

für ihren Verfasser hielt. Die Weise von Webers sacraschriftlicher Schreibart tritt nirgends wirksamer hervor als in den Charakterbildern, besonders in den „Murrissen aus der Paulskirche“. Zweifels- ohne sind Janssen und Hettinger durch dieses originale Werk zu ähnlichen Publicationen angeregt worden, was den Werth des Vorbildes noch besonders erkennen läßt. Noch bedeutamer als die Charakterbilder sind die „Cartons aus dem deut- schen Kirchenleben“, die letzte große Arbeit Webers, die Frucht fünfjähriger Arbeit, deren Erscheinen er aber nicht mehr erlebte. Die „Cartons“ sind ein Werk von bleibendem Werthe, in welchem der Verfasser nicht allein die Geschichte verflorener Jahrhunderte, sondern auch das stutende Leben der Zeitgeschichte mit geistesüberlegener Sicherheit und Kraft, mit tiefem Gefühle für Wahrheit und unbefangene Kritik geschildert hat. Sämmtliche Aufsätze sind gegen die herrschenden Tendenzen der Zeit gerichtet, welche die Lehre von der göttlichen Offenbarung des Christenthums zerwaschen und eine neuheidnische Weltanschauung und Gesell- schaftsbildung als „Religion der Zukunft“ begründen wollen. Auch im novellistischen Gewande einiger „Cartons“ ist ein tiefer religiöser Ernst verborgen, der überhaupt den Kern sämmtlicher, nach Inhalt und Ton oft sehr verschiedenen Bücher des geistvollen Mannes bildet.

Seine Schriften sind folgende: Johannes Chry- sostomus. Sechs Bücher vom Priestertume. Aus dem Griechischen, Innsbruck 1833; Das Land Tirol. Mit einem Anhange: Vorarlberg. Ein Handbuch für Reisende, ebd. 1837—1838, 3 Bde.; Innsbruck. Histor.-topogr.-statist. Gemälde dieser Stadt, nebst Ausflügen in die nahen Umgebungen, ebd. 1838; Denkbuch der Erb- lüftung in Tirol, ebd. 1838; Tirol und die Reformen. In historischen Bildern und Frag- menten, ebd. 1841; Handbuch für Reisende in Tirol. Nach dem größern Werke „Das Land Tirol“, ebd. 1842; Dasselbe, von F. M. de Ring in's Französische übersetzt, ebd. 1844; Vie- der aus Tirol, Stuttgart 1842; Meran und seine Umgebungen, oder Das Burggrafenamt von Tirol, Innsbruck 1845; Blüten heiliger Liebe und Andacht. Gesammelt für die Kenner und Liebhaber des innern Lebens. Aus den Schriften der Giovanna Maria vom Kreuze, Innsbruck 1845; Giovanna Maria dalla Croce und ihre Zeit. Ein Lebensgemälde aus dem 17. Jahrhundert, Regensburg 1846, 3. Aufl. 1877; Die Gebichte Oswalds von Wolkenstein. Mit Einleitung, Wortbuch und Varianten, Inns- bruck 1847; Die Stadt Bozen und ihre Um- gebungen, Bozen 1849; Oswald von Wolken- stein und Friedrich mit der leeren Tasche. In 11 Büchern, Innsbruck 1850; Predigten an's Tiroler Volk, Frankfurt a. M. 1851; Das Thal Vals und seine Bewohner. Mit besonderer Rücksicht auf Andreas Hofer und das Jahr 1809, Innsbruck 1852; Andreas Hofer u. d. J. 1809

(Separatabdruck der 2. Abtheilung des vorher ge- nannten Werkes); Charakterbilder, Frankfurt a. M. 1853; Cartons aus dem deutschen Kirchenleben, Mainz 1858; Zur Reformationsgeschichte der freien Reichsstadt Frankfurt a. M. Aus dem lite- rarischnen Nachlasse herausgegeben und ergänzt durch J. Diesendach, Frankfurt a. M. 1895. Viele Aufsätze Webers brachten die „Katholischen Blätter aus Tirol“, die „Hist.-pol. Blätter“ und das „Frankfurter katholische Kirchenblatt“ von 1853 u. 1854. [R. Hoerber.]

Weber, Heinrich, verdienter Kirchen- und Localhistoriker der Neuzeit, war am 21. Juni 1834 zu Guedorf an der fränkischen Saale (Wüb- cese Würzburg) geboren, besuchte die Lateinschule in Würzburg, dann das Gymnasium in Bamberg als Zögling des freiberrlich von Aufseß'schen Stu- diensseminars, hörte am königl. Lyceum in Bam- berg Philosophie, hierauf Theologie an der Uni- versität Würzburg. Am 9. August 1857 von Bischof Dr. Georg Anton von Stahl in Würz- burg, dem Taufspäthen eines jüngern Bruders, zum Priester geweiht, wirkte er als Kaplan in Sulz- bach am Main, Sonderhofen und Schweinfurt, wurde 1865 zum Lehrer der Religion und Ge- schichte am königl. Gymnasium zu Würzburg und am 7. August 1871 zum Professor der Geschichte am königl. Lyceum in Bamberg ernannt. Letztere Stelle bekleidete er über 26 Jahre, bis zu seinem am 18. Januar 1898 zu Bamberg erfolgten Tode. Weber oblag seinen Berufspflichten mit Gewissen- haftigkeit und Eifer und erfreute sich bei Collegen und Schülern, sowie allen, die ihn kennen lernten, auch Nichtkatholiken, hoher Achtung und Belieb- heit; tiefe Frömmigkeit, treue Anhänglichkeit an den heiligen Stuhl, wahre Aufrichtigkeit und Ge- fälligkeit gegen jedermann zeichneten den muster- haften Priester aus. Neben seinen Berufsgeschäften widmete er sich einer überaus fruchtbaren schrift- stellerischen Thätigkeit, verließ 25 Jahre das Amt eines Beichtvaters bei den Niederbronner Schwei- stern für ambulante Krankenpflege in Bamberg, förderte auf alle Weise, namentlich durch Ab- haltung von Vorträgen, das katholische Vereins- wesen, unterstützte freigebig die Armen und Be- drängten und bestimmte seinen Nachlaß zu from- men Zwecken, vorzüglich für den Bonifatiusverein und die Diaspora der Erzdiocese Bamberg. Von seinen literarischen Arbeiten können hier nur die hauptsächlichsten verzeichnet werden. Sein Haupt- werk bildet die „Geschichte der gelehrten Schulen im Hochstift Bamberg von 1007 bis 1808“, in den „Berichten über Bestand und Wirken des historischen Vereins zu Bamberg“ 1880—1882; ebd. erschien 1894 und 1895 eine umfassende Ar- beit über „Das Bisthum und Erzsthum Bam- berg, seine Eintheilung in alter und neuer Zeit und seine Patronatsverhältnisse“. Ferner verfaßte Weber eine „Geschichte des Christenlehrunterrichts und der Katechismen im Bisthum Bamberg“, Bamberg 1888, und veröffentlichte weiter Bam-